

Glück auf!

Sitten und Gebräuche aus einer anderen Zeit

Aubing – Dass der Bergbau, speziell der Steinkohleabbau, in der Geschichte Oberbayerns überhaupt eine Rolle spielt, ist vielen nicht bewusst. So wurde beispielsweise Steinkohle in Schongau, Peißenberg, Großweil, Penzberg, Miesbach und Hausham abgebaut. Gerade über das Thema Bergbau konnte der Besucher des dritten Vortrages im Rahmen der Vortragsreihe „SPITZENallerlei & BeHAUPTungen“ in den Räumen von Ubo 9 letzte Woche so einiges erfahren. Die Referentin



VIEL INTERESSANTES wusste Veronika Schmidt über das kulturelle Leben und die Volksfrömmigkeit der Bergleute zu erzählen. *as/Foto: Schuller*

Veronika Schmidt, die seit zehn Jahren in Neuaubing wohnt, führte im dritten Teil der Vortragsreihe zu den Spuren bergmännischer Tätigkeit, ihrer Sitten und Gebräuche. Anschaulich erklärte sie bedeutende Punkte der Volksfrömmigkeit von den Bergleuten mit der besonderen Beziehung zu den Bergheiligen St. Barbara, St. Wolfgang, St. Christophorus und dem heiligen Daniel.

Auch die Feiertage, wie den 4. Dezember, der in München in der Jakobskirche mit dem Namenstag der Heiligen Barbara von den Bergleuten begangen wird, oder den 22. Juli, wenn Bergpredigt und Bergaufzug am Namenstag der Heiligen Magdalena als eindrucksvolle Zeremonie begangen werden, konnte Veronika Schmidt ausführlich erläutern.

Die Arbeit unter Tage war schwer, deshalb war die Lebenserwartung sehr gering. Der niedrige Lohn reichte bei weitem nicht zur Ernährung der Familie aus. Deshalb mussten die Frauen ein Zubrot mit Klöppel-Arbeiten und Webereien, die Männer nach Feierabend mit Schnitzereien dazuverdienen. Diese handwerklichen Produkte repräsentieren heute die bergmännische Kultur und Tradition in den Bergbaugebieten. In der begleitenden Ausstellung zeigte Schmidt eine

Bergarbeiter-Uniform mit spezifischen Accessoires, wie dem Schachthut (auch Tschakko genannt), Hammer und Schlegel und dem Federbusch, dessen Farbe je nach Funktion des Bergmanns wechselt. Auch ein besonders gelungenes Modell des Steinkohlenbergwerkes Oelsnitz war in der Ausstellung zu bewundern. Angefertigt hatte es Sohn Martin Schmidt, der sich in seiner Freizeit mit technischen Denkmälern beschäftigt und ein halbes Jahr an der Herstellung des Modells arbeitete.

Um einen Überblick über Oberschlesien als Bergbaugebiet zu erhalten, konnte der Besucher eine Karte Oberschlesiens bewundern, die Renate Wodok als Handarbeit aus Bändchengarn nach einer Vorlage von 1921 gearbeitet hatte. Wodoks Ehemann, ein Oberschlesier, hatte die Arbeit angeregt, um die Sachlage der damaligen Zeit erklärbar zu machen. Die Stadt München ist auf der Karte mit ihrem Wappen als Partnerstadt zu Oberschlesien erwähnt



DIE HANDGEARBEITETE KARTe von Renate Wodok. *as/Foto: Schuller*

Die Veranstaltung wurde von Christoph Schmidt am Akkordeon musikalisch begleitet, der mit dem Bergmannslied „Glück auf“ die Veranstaltung eröffnete, und zwischen den Ausführungen musikalische Intermezzi mit Erzgebirgler-Weisen bot, die sich von altbayerischem Liedgut deutlich unterscheiden.

Aufrechterhalten wird die Bergmannstradition noch heute durch Tragen der Uniform bei Festtagen, durch Pflege der Museumsarbeit und eben durch engagierte Referenten, die der breiten Masse dieses besondere Leben deutlich machen. *as*



DAS MODELL des Steinkohlebergwerkes Oelsnitz fertigte Martin Schmidt in mühevoller Kleinarbeit von Hand an. *as/Foto: Schuller*



DAGMAR (Sabrina Moesbauer) weiß nicht, was sie vom Verhalten ihrer Mutter (Maria Martin) und ihrem neuen Freund (Sandro Fischer) halten soll. *mwh/Foto: mwh*

Mit Frische und frechem Witz Verwechslungskomödie „Da Schneckenprofessor“

Neuaubing – Im Haus von Professor Gustav Redlich wimmelt es nur so von Schnecken: seinen Forschungsobjekten im Labor und seinen drei hübschen Töchtern, die den Mann fürs Leben suchen. Davon inspiriert, hat der kurzsichtige und etwas vergessliche Professor heimlich ein Buch über seine Familie geschrieben und sorgt für viel Verwirrung. Die Zuschauer im ausverkauften Pfarrsaal von St. Konrad zeigten sich in den ersten Aufführungen begeistert von dem Lustspiel in vier Akten nach Walter G. Pfaus. Regisseurin Gabi Hammer und ihr Team haben es mit viel Witz und großer Spielfreude auf die Bühne gebracht.

Professor Gustav Redlich (Joachim Herr) hat's nicht leicht mit seiner Frau Anita (Maria Martin) und den drei hübschen Töchtern Dagmar (Sabrina Moesbauer), Elke (Verena Bäuml) und Nicole (Sandra Inthaler). Die Frauen geben eindeutig den Ton im Hause an. Aber gutmütig wie er ist, hat sich Redlich damit abgefunden und zieht sich am liebsten in sein Labor zurück. Dort erforscht er das Leben der Schnecken, seit er sich von der Universität verabschiedet hat. Dabei kommt ihm die Idee für das Buch, das er an den Diener-Verlag schickt. Als dessen Juniorchef seinen Besuch im Hause Redlich ankündigt, hofft der Professor, dass seine Familie nichts davon erfährt, ehe das Geschäft unter Dach und Fach ist.

So nimmt das überaus amüsante Verwechslungsspiel seinen Lauf. Der Professor, der immer aufs Neue vergisst, dass seine älteste Tochter Dagmar in ein paar Tagen den langjährigen Freund Dieter (Simon Strobl) heiraten soll, hält Elkes neuen Freund Jakob Wiener (Georg Strobl) für den erwarteten Verlegersohn Edgar Diener (Sandro Fischer). Damit bringt er auch seine Frau Anita ganz durcheinander: Sie glaubt, ihr Gatte habe plötzlich Gefallen an jungen Männern gefunden. Davon wäre vor allem Freddy (Bernd Roth) begeistert, der Hausfreund und Friseur der Familie. Am Ende lösen sich alle Irrungen und Verwirrungen zum Glück auf: Die Töchter finden den richtigen Mann, der Professor hat genug Futter für ein zweites Buch und Freddy freut sich über die vielen Männer im Haus.

Die Schauspieler wurden am Premieren-Wochenende immer wieder mit Szenenapplaus belohnt, zum Beispiel als Gustav Redlich bedauert, dass er schon lange nicht mehr die Sportschau sehen dürfe. „Da war Sechzig noch in der ersten Liga“, klagt er und bringt das Publikum zum Lachen. Und als der erwartete Verlobte Dieter verspätet erscheint, hat er mit seiner Entschuldigung ebenfalls eine Pointe parat: „Die Stammstrecke war mal

wieder gesperrt!“ Neben den Eltern Redlich und dem Friseur begeistern die sechs jungen Schauspieler mit ihrer frischen und bisweilen frechen Art die Zuschauer. Sandro Fischer und Verena Bäuml stehen in diesem Jahr zum ersten Mal auf der Bühne von St. Konrad und geben unerschrocken ihr Debut.

Vor und hinter den Kulissen sorgt wie jedes Jahr ein großes Team dafür, dass die Zuschauer einen vergnügten Abend erleben. Den Job der Souffleuse übernimmt wieder Annelie Dill, die Maske auch heuer Regina Langolf. Bühnenbau und Kulisse obliegen Thomas Frank, Manfred Gruber, Michi Lutz, Beate Salomon, Stephan Seitz, Bernhard Zindler, Matthias



ANITA REDLICH (Maria Martin) ist überzeugt davon, dass ihr Gatte Gustav (Joachim Herr) plötzlich für junge Männer schwärmt. *mwh/Foto: mwh*

Levko, Thomas Heymann und Theo Heisig. Um Requisite und Ausstattung kümmern sich Beate Salomon und Stephan Seitz. Für Beleuchtung und Ton sind verantwortlich Bernhard Zindler mit Florian Gatz, Peter Güldner, Florian Haimerl und Monika Ruminger.

Unter der Leitung von Beate Salomon verwöhnt das Gastronomie-Team die Gäste mit herzhaften Käsespätzle und Leberkäs. Zum Nachtsch wird ein süßes „Schnecken-Dreierlei“ angeboten. Die letzten beiden Vorstellungen gibt „Da Schneckenprofessor“ am 22. und 23. November. Beginn ist um 19.30 Uhr, Einlass eine Stunde früher. *mwh*